

2 Angebots- und Inhaltsprofil(e) konfessioneller Erwachsenenbildung

Angebots- und Inhaltsprofil(e) konfessioneller Erwachsenenbildung – wie der Erwachsenenbildung überhaupt – sind vornehmlich über Programmanalysen erschließbar und differenziert zu beschreiben. Das folgende Kapitel analysiert fünf Programme von Einrichtungen der konfessionellen Erwachsenenbildung in Hessen aus dem Jahre 2011: zwei Programme katholischer Bildungswerke der Diözese Limburg mit jeweils unterschiedlicher geographisch-regionaler Ausstrahlung (das Bildungswerk Westerwald-Rhein-Lahn als Beispiel einer ausgeprägt ländlichen Arbeits- und Angebotsstruktur und die Bildungswerke Wiesbaden, Rheingau und Untertaunus als Beispiel für den städtischen Bereich) sowie drei Programme evangelischer Erwachsenenbildungseinrichtungen aus zwei unterschiedlichen Landeskirchen: die evangelische Erwachsenenbildung Westerwald (ländlicher Bereich) und die evangelische Erwachsenenbildung der Stadt Darmstadt (städtischer Bereich) innerhalb der Evangelische Kirche in Hessen und Nassau sowie die Angebote des Referates Erwachsenenbildung im Dezernat Bildung des Landeskirchenamtes der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.¹⁵

Konfession	städtisch	ländlich	zentral
Evangelisch	Stadt Darmstadt	Westerwald	Dezernat Bildung/Ref. EB
	EKHN	EKHN	EKKW
Katholisch	Bildungswerke Wiesbaden, Rheingau und Untertaunus	Bildungswerk Westerwald-Rhein-Lahn	
	Diözese Limburg	Diözese Limburg	

Abbildung 5: Geographisch-konfessionelle Verteilung der fünf Programme

15 Die Auswahl erfolgte in Absprache mit den Auftraggebern der Studie (vgl. Anmerkung 1).

2.1 Strukturen und Angebotsprofile der Programme

Das folgende Teilkapitel gibt eine strukturelle Beschreibung der Programme mit Blick auf Veranstalter, inhaltliche Gliederung, Programmschwerpunkte, Zielgruppen, Referenten, etc. Die Beschreibung erfolgt für die evangelischen und katholischen Programme zunächst getrennt, um dann in einer Zusammenschau Gemeinsamkeiten und Differenzen herauszuarbeiten.

2.1.1 Evangelische Programme

Die evangelischen Programme, insbesondere innerhalb der EKHN, sind sehr unterschiedlich in ihrer Aufmachung, ihrem Umfang, in der Regelmäßigkeit ihres Erscheinens, etc. Die Existenz von Profilstellen für Bildung/Erwachsenenbildung in den jeweiligen Dekanatsstrukturen ist nicht durchgängig gegeben ebenso wenig wie das Vorhandensein von lokalen/regionalen Arbeitsgemeinschaften für Erwachsenenbildung als Service- und Unterstützungsstrukturen. Die beiden ausgewählten Programme aus dem ländlichen Raum Westerwald sowie aus dem städtischen Verdichtungsgebiet Darmstadt verfügen allerdings über derartige Strukturen. Eine andere Organisationsform und innerkirchliche Verankerung hat das Referat Erwachsenenbildung im Dezernat Bildung des Landeskirchenamtes der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, das als zentrale Serviceeinrichtung für das gesamte Kirchengebiet (zentral-dezentral) fungiert.

2.1.1.1 Ländlicher Raum Westerwald (EKHN)

Organisatorisch betreuen die beiden Dekanate Bad Marienberg und Selters mit insgesamt 33 Kirchengemeinden den ländlichen Raum Westerwald. Beide Dekanate haben jeweils eine halbe Stelle für Erwachsenenbildung eingerichtet und geben ein gemeinsames verantwortetes Jahresprogramm heraus. Die wichtigen Akteure haben sich in der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Erwachsenenbildung Westerwald zusammengeschlossen.¹⁶ Als Veranstalter treten im Programm neben den in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Einrichtungen noch weitere kirchliche Stellen und Einrichtungen¹⁷ sowie unterschiedliche lo-

16 Neben den beiden Dekanaten sind dies das Diakonische Werk im Westerwaldkreis, die Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V., das Zentrum für gesellschaftliche Verantwortung mit der Profilstelle für Gesellschaftliche Verantwortung im Evangelischen Dekanat Bad Marienberg, die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Höhr-Grenzhausen sowie die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Gemünden (SELK).

17 Kindergottesdienstbeauftragte, evangelische Jugendarbeit, evangelische Frauen im Dekanat Selters, Ehrenamtsakademie Westerwald, Religionspädagogisches Institut (RPI) Nassau, Lichtblick: Evangelischer Verein für Seelsorge und Lebensberatung in Montabaur.

kale Kirchengemeinden (u.a. Höchstenbach, Rennerod, Herschbach, Willmenrod, Dreifelden, Montabaur, Gemünden) auf. Die Veranstaltungen werden zum großen Teil dezentral in den verschiedenen Gemeinden durchgeführt.

Das Programm 2011 besteht aus insgesamt 76 Veranstaltungen, die im Inhaltsverzeichnis einerseits in numerischer Reihenfolge abgedruckt, andererseits in drei Bereiche untergegliedert sind: Der erste und größte Bereich mit insgesamt 52 Veranstaltungen umfasst ‚Themen, Vorträge, Seminare, Gesprächsabende‘. Dieser Bereich ist noch einmal untergliedert in ganzjährige Veranstaltungsformate und sowie einmalige, mehrmalige oder kursförmig ausgestaltete Formate in kalendarischer Reihenfolge. Der zweite Bereich umfasst ‚Musik, Kultur, Kreativität‘ mit 12 Veranstaltungen, der dritte Bereich fokussiert ‚Fahrten, Bildungsreisen, Urlaubszeiten‘ mit ebenfalls 12 Veranstaltungen. Beide Bereiche sind in sich kalendarisch geordnet.

Inhaltliche Schwerpunkte sind neben Musik, Tanz und kreativem Gestalten sowie Reisen und Fahrten in verschiedenen Varianten vor allem Themen der religiösen und theologischen Erwachsenenbildung,¹⁸ Fortbildungen für unterschiedliche kirchliche Dienste (Kirchenvorstand, Dekanatsvertreterinnen, Besuchsdienst, Arbeit mit Kindern/Jugendlichen) sowie lebenspraktische Themen (Schutz vor Straftaten, Erbangelegenheiten, Autowartung, Geldmanagement). Auffällig ist die große Zahl von Einzelveranstaltungen sowie von Fahrten/Reisen mit und ohne Übernachtung.

Angesprochene Zielgruppen sind schwerpunktmäßig Frauen¹⁹ und Ehrenamtliche,²⁰ weniger häufig werden auch Ehepaare (Candlelight: Dinner für Ehepaare), Familien (Der Natur auf der Spur, Den Duft von Weihnachten schnuppern), Männer (Radtour für Männer) und Senioren (Entspannung und Erholung für Senioren an der Ostsee) adressiert.

Die Referenten entstammen einerseits dem Kontext der Kirche bzw. kirchlicher Organisationen (Pfarrer, Johanniter, Bildungsreferenten, Besuchsdienst, Studienleiterin RPI) oder professionellen Kontexten mit Blick auf spezifische Themen (Yogalehrerin, Gedächtnistrainerin, Familientherapeutin) und rekrutieren sich andererseits aus unterschiedlichen Berufs- und Lebensbereichen (Polizei, Autohändler, Finanzplaner, Notar, Stadtarchivarin, Chocolatier, etc.). Eine letzte Gruppe sind interessierte Laien aus der Gemeinde, insbesondere im Bereich Kunst und Gestalten.

18 Gottesdienste, Gottesdienstvorbereitungen, Bibelkreise, Veranstaltungen mit Blick auf die großen kirchlichen Feste, Glaubenskurse, Aktivitäten rund um den Weltgebetstag, etc.

19 Perlen des Glaubens: Katechismus für die Hände, Feuer und Flamme – Frauen auf pfingstlichen Wegen, Frauen lesen die Bibel, Aktion Lucia: Lichter gegen Brustkrebs, Lachyoga, Wartung, Rad- und Lampenwechsel, Internationaler Frauentreff, Fahrt für Frauen nach Freiburg.

20 Freikirchen im Westerwald, Damit die Räder ineinandergreifen, Godly Play Kennenlerntag: Glaube spielerisch entdecken, Umgang mit Störungen in der Gruppe.

2.1.1.2 *Städtischer Raum Darmstadt (EKHN)*

Die evangelische Erwachsenenbildung im Dekanat Darmstadt-Stadt mit 21 Gemeinden wird schwerpunktmäßig von der Arbeitsstelle Bildung/Evangelische Erwachsenenbildung betreut. Zentraler Veranstaltungsort ist Das Offene Haus mit Tagungsräumen, Foyers, einem Cafe, dem Kirchenladen Kirche & Co., etc.

Veranstalter der Angebote sind vor allem kirchliche Einrichtungen unterschiedlicher Couleur: die im engeren Sinne dekanatsbezogenen Einrichtungen (Arbeitsstelle Evangelische Erwachsenenbildung, Stadtakademie, Kirche & Co., Arbeitsstelle Ökumene-Interreligiöses), Diakonie und Seelsorge (Diakonisches Werk, Alten-Kranken-Seelsorge, Schwerhörigen-Seelsorge, Behindertenseelsorge), die regionale Ehrenamtsagentur, zielgruppenspezifische Veranstalter (Evangelische Studentengemeinde, evangelische Frauen, Akademie 55+) sowie die Stadtkirchenarbeit (Stadtkirche) und weitere lokale Gemeinden.

Das Programm erscheint dreimal jährlich im Januar und August sowie als Sommerprogramm im Mai. Das Programmheft Januar-April 2011 kombiniert drei unterschiedliche Gliederungslogiken: spezifische Veranstaltungsformate (Diskussionsforen, Ausstellungen, Konzerte, Bildungsreisen), herausgehobene Veranstaltungsorte (Stadtkirche) sowie thematische Schwerpunkte (Religion-Gesellschaft-Kultur, Person-Familie-Beruf, Bewegung-Tanz-Meditation, Literatur, Ehrenamtliches Engagement). Insbesondere der thematische Schwerpunkt Religion-Gesellschaft-Kultur ist seinerseits noch einmal mit Blick auf die lokalen Gemeinden als Veranstalter untergliedert.

Inhaltliche Schwerpunkte sind einerseits Themenfelder akademisch-musisch-kultureller Prägung mit spezifischen Veranstaltungsformaten wie etwa Lyrische Matineen und Jazz, Gottesdienst- und Predigtreihen unter Einbezug von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, akademisch geprägte Foren des interdisziplinären Gesprächs zwischen Theologie und Naturwissenschaften, politisch ausgerichtete Ausstellungen mit einem entsprechenden Begleitprogramm, Literaturseminare, Orgelkonzerte, etc., andererseits religiöse und theologische Themen (Bibelabende, Weltgebetstag, Ostern, Jesus Christus, Neutestamentliche Apokryphen, Christliche Formen der Meditation, Lebenskunst, etc.), Körperarbeit und kultureller Ausdruck (Fasten, Zen, Eutonie, Feldkrais, Muskelentspannung, Stimm- und Atemtraining, Tanzen, Schreiben, Erzählen) sowie Veranstaltungen für Ehrenamtliche (Information, Anwerbung, Qualifizierung).

Zielgruppen werden insgesamt weniger adressiert als im Westerwald, sind dafür aber stärker differenziert. So finden sich spezielle Angebote für Frauen (Weltgebetstag, Lebenskunst, Meine Stimme, Bewegungsfreude), Männer (Männer auf dem Weg/Gründonnerstag, Syrtaki), Paare (Liebe stärken, Erfahrbarer Atem für Paare), Familien (Familienaufstellung), Hörbehinderte (Lautsprach Begleitende Gebären), Trauernde (Mit der Trauer nicht alleine bleiben),

Senioren (Erzählcafé, Stätte der Begegnung) sowie Ehrenamtliche und Ehrenamtsinteressierte (Hospizarbeit, Seniorenbegleitung, Gewinnung von Ehrenamtlichen).

Referenten sind Personen aus dem Kontext der Kirche (Pfarrer, kirchliche Dienste, Klinik- und Behindertenseelsorge, Ehrenamtskoordinator) sowie Professionelle unterschiedlicher Couleur.²¹ Prägend für Darmstadt sind darüber hinaus Wissenschaftler (Religion, Medizin, Literatur, etc.) und Künstler (Schriftsteller, Autoren, Maler, Musiker) ebenso wie Persönlichkeiten des öffentlich-kulturellen Lebens, die in die Gottesdienst- und Predigtreihe eingebunden werden (Redakteure, Intendanten, Schriftsteller, Manager, Philosophen, Richter, etc.).

2.1.1.3 Zentrales Angebot für gesamtes Kirchengebiet (EKKW)

Die Fachstelle Erwachsenenbildung im Dezernat Bildung des Landeskirchenamtes der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck ist die zentrale Serviceeinrichtung der EKKW für den Bereich Erwachsenenbildung. Sie organisiert einerseits ein eigenes Programm im halbjährigen Turnus und arbeitet andererseits den dezentralen Initiativen/Gruppen vor Ort zu. Die Fachstelle unterhält einen auf unterschiedliche Themengebiete spezialisierten Referentenstab für die zentrale und dezentrale Arbeit. Gemeindeaktivitäten sind im Programmheft nicht abgebildet, diese werden ggf. über eigene Programme und Ankündigungsformate beworben ebenso wie Aktivitäten von lokalen Initiativen und Gruppen (Frauen, Altenarbeit).

Das Programm wird schwerpunktmäßig von der Fachstelle verantwortet und durchgeführt, für einzelne Veranstaltungen zeichnen weitere Einrichtungen der EKKW verantwortlich, wie etwa das Evangelische Bildungszentrum für die zweite Lebenshälfte (ebz) in Bad Orb oder die Familienerholungs- und Bildungsstätte Haus am Seimberg in Brotterode, die auch dort vor Ort durchgeführt werden. Des Weiteren finden viele Veranstaltungen zentral in Kassel statt, u.a. in der Kirchlichen Fort- und Ausbildungsstätte oder im Haus der Kirche.

Das Halbjahresprogramm 2011 (August bis Dezember) ist rein kalendrisch geordnet, ohne weitere formale oder inhaltliche (Unter-)Gliederungen. Inhaltliche Schwerpunkte sind Angebote im Themenspektrum Auszeit, Stille, Finden, Zur-Ruhe-Kommen, familien- und paarspezifische Themen sowie Angebote für die und in der Adventszeit. Großen Raum nehmen zudem die Fortbildungsaktivitäten für Ehrenamtliche ein, insbesondere die Arbeit mit älte-

21 Paartherapeuten, Atempädagogen, Paar- und Familientherapeuten, Krankengymnasten, Zenlehrerin, Eutonielehrerin, Feldenkraislehrerin, Diplompädagogin, Supervisorin, Musik-, Tanzpädagogin.

ren Menschen. Ein wichtiger methodisch-inhaltlicher Akzent liegt bei vielen Angeboten in der Biographiearbeit, im (biographischen) Erzählen.

Das Angebot ist stark zielgruppenorientiert. Insbesondere Ehrenamtliche (für Seniorenarbeit) und Multiplikatoren (Kinder-, Seniorenarbeit, Gemeinde) stehen im Zentrum, aber auch Männer (Männertag im Kloster Germerode, Zur Ruhe kommen) und Frauen (Zeit für mich, einen neuen Schritt zu gehen) sowie Paare, Eltern und Familien.²² Vereinzelt gibt es auch Angebote für pflegende Familienangehörige (Zeit zum Leben), Führungskräfte und Unternehmensmitarbeiter ab 50 (Älterwerden im Unternehmen) und Senioren (Weihnachten im ebz).

Die Referenten entstammen entweder dem Team des Referats Erwachsenenbildung und sonstigen kirchlichen Institutionen (Pfarrer, Diplomreligionspädagogin, Gemeindepädagogin, Pastoralpsychologe) oder aus den entsprechend einschlägigen Berufsgruppen für Bewegung und Spiel (Pädagogen/Tanz- und Bewegungstherapeuten, Spiel- und Theaterpädagogen), für Paar- und Familienbildung (Biographieberaterin, Sozialpädagogin, Gestaltpsychotherapeutin, Familien- und Organisationsaufstellerin, Mediatoren), für Musik (Musikpädagogen, Kirchenmusikerin, Liedermacher, Musikproduzent, Sängerin/Gesangpädagogin) oder Kunst und Kultur (Kunsthistoriker, Kulturwissenschaftler, Autoren).

2.1.1.4 *Synapse*

Veranstalter

Die Veranstalter evangelischer Erwachsenenbildung sind vielfältig. Ihre organisatorische Ausdifferenzierung erfolgt entlang von Funktionen, Zielgruppen, Themen, Lebenslagen oder geographischen Räumen:

- Profilstellen/Fachstellen für (Erwachsenen-)Bildung, häufig in Kooperation mit weiteren Fachstellen/Beauftragten innerhalb der Dekanate: Gesellschaftliche Verantwortung, Interreligiöser Dialog, Jugendarbeit, Kindertagesdienstbeauftragte, etc.
- Weitere kirchliche Einrichtungen mit thematischer oder zielgruppenspezifischer Ausrichtung: Ehrenamtsagentur, Religionspädagogisches Institut, Diakonie, Johanniter, Seelsorge für Alte, Kranke, Schwerhörige, Behinderte, etc.

22 Mein Kind zieht nicht aus, Wenn Kinder aus dem Haus gehen, Miteinander weiter gehen – die Liebe neu entdecken, Was die Liebe lebendig hält, Im Samba-Rhythmus durch Brasilien, Licht leuchtet auf.

- Zentrale Bildungsstätten mit regionaler/überregionaler Ausstrahlung: Haus der Kirche, Offenes Haus, Stadtakademie, Familienfreizeitheim, Bildungszentrum
- Eigenständige Vereine mit zumeist zielgruppenspezifischer Ausrichtung: Frauen, Studenten, 55+
- Gemeinden vor Ort

Programme

Die Programme werden in unterschiedlicher Periodizität herausgegeben (jährlich, halbjährlich, trimesterbezogen). Gesichtspunkte, nach denen die Programme untergliedert werden, sind: kalendarische Reihenfolge, thematische Clustierungen, spezifische Veranstaltungsformate, Zentralität/Lokalität des Veranstaltungsortes. Zumeist werden unterschiedliche Gliederungsvarianten in den Programmen kombiniert. Inhaltsschwerpunkte der Programme sind religiöse/theologische Themen, Kultur/Tanz/Musik/Kreativität, Körpertechniken, Reisen, Fortbildung (für eine weitere detaillierte Analyse s. Kapitel 2.2). Häufig gibt es am Ende der Programme Register oder Anhänge zur weiteren Erschließung: Angaben zu Veranstaltern, herausgehobene Veranstaltungsorte, chronologisch-kalendarische Auflistung der Angebote, Adresslisten, etc.

Zielgruppen

Die Programme bieten ein breites Spektrum an generalisierter *und* zielgruppenspezifischer Ansprache. Häufig werden alle Personen (undifferenziert) angesprochen, ebenso häufig erfolgt eine Ansprache nach Geschlecht (Männer, Frauen), nach Alter (Senioren), nach Familienstand/Familienkonstellation (Paare, Paare ab 50, Eltern, Familien, Väter/Kinder; Großväter/Enkel), nach Ausbildungsgrad und Beschäftigungsstand (Studenten, Führungskräfte, Unternehmensmitarbeiter ab 50), nach spezifischen Lebenssituationen (pflegende Angehörige, Behinderte) und Krisenlagen (Trauernde, Kranke) sowie nach Funktionsträgerschaft (Ehrenamtliche und Multiplikatoren).²³

Referenten

Die Referenten kommen aus unterschiedlichen kirchlichen und beruflichen Kontexten. Die *kirchlichen* Referenten entstammen entweder dem Gemeinde- oder Dekanatskontext (Pfarrer, Gemeindepädagogen, Bildungs- und Pastoralre-

23 Diese kann selbst wieder spezifiziert werden nach den unterschiedlichen Bereichen der Kirchenmusik, der Kirchenvorstandsarbeit, des Besuchsdienstes, der Seelsorge, der Seniorenarbeit, der Kinder-, Jugend- und Gottesdienstarbeit, etc.

ferenten) oder sind Mitarbeitende der unterschiedlichen kirchlichen Dienste (Klinik- oder Behindertenseelsorge, Ehrenamtskoordinatoren, Studienleiter RPI, etc.). Aus dem *akademisch-wissenschaftlichen* Kontext kommen – insbesondere in Darmstadt – Referenten, die als Professoren, Akademiker, Religionswissenschaftler, Mediziner, aber auch als Literaturwissenschaftler, Kunsthistoriker oder Kulturwissenschaftler tätig sind. Desweiteren rekrutieren sich die Referenten aus *bereichsspezifischen professionellen* Kontexten:

- Tanz, Bewegung, Gesundheit: Yoga-, Eutonie-, Zen- oder Feldenkraislehrer, Gedächtnistrainer, Atem-, Musik- und Tanzpädagogen, Tanz- und Bewegungstherapeuten, Krankengymnasten;
- Paar-, Eltern-, Familienbildung: Diplom-, Sozial- und Umweltpädagogen, Spiel- und Theaterpädagogen, Suvisoren und Mediatoren, Paar-, Familien- und Gestaltpsychotherapeuten, Familien- und Organisationsaufsteller, Biographie- und Demographieberater;
- Literatur und Kunst: Literatur- und Kulturwissenschaftler, Kunsthistoriker, Autoren, Künstler;
- Musik: Musik- und Gesangspädagogen, Sänger, Liedermacher, Musikproduzenten, Kirchenmusiker.

Schließlich gibt es Laien und Berufsgruppen, die für spezifische Angebote zur Verfügung stehen: Im ländlichen Umfeld sind es Personen(gruppen), die eher alltagsweltliche Themen bedienen (Polizei, Notar, Finanzplaner, Autohändler, Stadtarchivar, Chocolatier, ec.), im städtischen Umfeld sind es häufig Persönlichkeiten des kulturellen und öffentlichen Lebens, die in spezifische Veranstaltungsformate eingebunden werden (Redakteure, Intendanten, Schriftstellerin, Wirtschaftschefs, Philosophen, Literaturwissenschaftler, Richter, Diakone, etc.).

Räume/Infrastruktur

Die räumliche Infrastruktur, die genutzt wird, ist komplex und besteht aus kirchlichen und nichtkirchlichen Räumen, Natur- und Kulturräumen, Pilger- und Missionswegen sowie speziellen Erinnerungsorten.

Die kirchlichen Räume bilden ein Ensemble aus unterschiedlichen Bereichen: Gemeindehäuser und zentrale Treffpunkte in den jeweiligen Dekanaten,²⁴ Häuser von spezialisierten Kirchendiensten,²⁵ zentrale Bildungsstätten (zumeist mit Übernachtungsmöglichkeiten),²⁶ Fortbildungsstätten der Kirche (Kirchliche

24 Haus der Kirche (Westerburg, Selters, Kassel), Offenes Haus (Darmstadt).

25 Haus der Seelsorge, Evangelische Studierendengemeinde, Diakonie.

26 Ebz, Haus am Seimberg, Evangelisches Freizeitheim, Ev. Jugendbildungsstätte Frauenberg

Fort- und Ausbildungsstätte Kassel), zentrale Stadtkirchen oder dezentrale Gemeindekirchen sowie Klöster und Abteien, die für Bildungsarbeit offen sind.²⁷

Bei den nicht kirchlichen Räumen wird insbesondere im ländlichen Raum die örtliche Infrastruktur mit genutzt (Dorfgemeinschaftshäuser, ev. Grundschule) ebenso wie Vereinsgebäude oder – bei entsprechenden Angeboten – die Infrastruktur von Betrieben und Werkstätten (Autohaus). Insbesondere im städtischen Bereich wird darüber hinaus die kulturelle Infrastruktur (Museen) in Anspruch genommen.

Natur- und Kulturräume spielen vor allem bei Ausflügen, Exkursionen und Reisen eine entscheidende Rolle. Wälder (Westerwald), Naturschutzgebiete (Naturpark Soonwald-Nahe), Naturdenkmäler, Berge (Tirol), Meere (Ostsee), Städte, Kulturdenkmäler (Limburger Dom, Mainzer Synagoge), Regionen oder ganze Länder (Türkei, Baltikum) bilden ein Ensemble geographisch-infrastruktureller Möglichkeiten, die bei den reisebezogenen Angeboten variabel genutzt werden (können).

Pilger- und Missionswege stellen eine weitere spezifische Variante der Natur- und Kulturraumnutzung dar, wie etwa der Schwäbische Jakobsweg oder der Westerwälder Missionsweg.

Spezielle Gedenk- und Erinnerungsorte sind schließlich Friedhöfe, das Krematorium Dachsenhausen, die KZ Gedenkstätte Flössenburg oder das Schlachtfeld bei Verdun.

Zeiten

Bei den Veranstaltungszeiten wird die gesamte Bandbreite möglicher Zeitformen genutzt:

- Einmalveranstaltungen, als Kurzzeitveranstaltungen meist am Abend bzw. eingebettet in den sonntäglichen Vormittag (Predigt, Matinee) oder als Langzeitveranstaltungen am Vormittag, Nachmittag oder Ganztag;
- Reihen wie Predigtreihen (Glaube, Liebe Hoffnung), Gottesdienstreihen (Gerechtigkeit) oder Matineen, aber auch Bibelabende und Gesprächskreise;
- Kurse zu unterschiedlichen Themen, die zumeist eine Dauer von vier bis zehn Terminen aufweisen;
- Intensivveranstaltungen als zeitliche Blöcke (häufig kombiniert mit Übernachtung) am Wochenende oder auch unter der Woche (u.a. Fasten, Abschied und Neubeginn, Familien- und Persönlichkeitstraining);

27 Klosterkirche Lippoldsberg, Kloster Germerode, St. Bonifatius Kloster Hünfeld, Benediktiner Abtei Plankstetten.

- Feste Arbeitskreise, die sich mehrmals im Trimester oder Halbjahr treffen wie etwa der Islamisch-Christliche Arbeitskreis oder die Interkulturelle Tischgesellschaft;
- Regelmäßige Treffpunkte mit zum Teil ganzjährigen Angeboten für bestimmte Zielgruppen (Ältere, Schwerhörige), für bestimmte Themen (Tanz) oder im Kontext einer spezifischen Methode (Erzählcafé). Häufig sind die Angebote dieser regelmäßigen Treffpunkte nicht in den Programmen selbst mit aufgenommen, sondern es wird lediglich auf existierende Separatprogramme verwiesen;
- Reisen in den unterschiedlichen Varianten, von der Tagesexkursion bis hin zu zehntägigen Reisen.

2.1.2 Katholische Programme

Die Halbjahresprogramme der sieben Bildungswerke der Diözese Limburg mit eigenständigem Programm weisen ein einheitliches Layout auf. Unterschiede gibt es in der internen Gliederung²⁸ sowie in der Ausgestaltung der Anhänge (Umfang, Listen). Von den sieben Programmen werden im Folgenden zwei genauer porträtiert, die einerseits einen ländlichen, andererseits einen städtischen kirchlichen Einzugsbereich versorgen.²⁹

2.1.2.1 Ländlicher Raum: Bildungswerk Westerwald-Rhein-Lahn

Das Bildungswerk Westerwald-Rhein-Lahn vertritt die katholische Erwachsenenbildung in den ländlichen Bezirken Rhein-Lahn und Westerwald. Es wird von einem hauptamtlichen Team geleitet und organisiert die Angebote in den Bezirken zusammen mit den Gemeinden vor Ort.

Veranstalter der Angebote sind vor allem das Bildungswerk oder die lokalen Gemeinden bzw. Gemeindegruppen, die entweder als Alleinveranstalter auftreten oder die Angebote in gemeinsamer Verantwortung betreuen. Daneben tritt das Bildungswerk auch als Mitveranstalter zusammen mit anderen kirchlichen Einrichtungen – wie etwa die Theologische Hochschule Vallendar oder das Amt für katholische Religionspädagogik in Montabaur – auf. Die Caritas betreut – ebenfalls als Alleinveranstalter – einen eigenen Schwerpunkt, nämlich Angebote für kranke oder psychisch belastete Menschen und deren Angehörige. Prägend für das Programm und seine Verantwortung sind die vielen lokalen Gemeinden und Gemeindeinitiativen wie Seniorenkreise, Frauengemeinschaften, Senioren-

28 Insbesondere in der Gliederung des zentral verantworteten Teils, der thematisch, alphabetisch oder in einer kombinierten Form untergliedert sein kann.

29 Eine Liste der Inhaltsprofile der sieben Bildungswerke findet sich im Anhang.

Profile konfessioneller Erwachsenenbildung in Hessen

Eine Programmanalyse

Seitter, W.

2013, VIII, 82 S. 13 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-02665-3